

Brutansiedlung des Flußuferläufers im Mündungsgebiet der Weißen Elster

Von Andreas Teichmann

Im Bezirk Halle scheint der Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) nur im Bereich der Elbe regelmäßig in wenigen Paaren zu nisten (ROCHLITZER u. KÜHNEL, 1979). Ein Brutnachweis wurde 1970 erbracht (KEIL, 1971). Der nächstgelegene Brutplatz, die Mulde bei Eilenburg, ist offensichtlich inzwischen verwaist (WADEWITZ, 1974). Aus dem Gebiet der Saale-Elster-Aue (Kreis Merseburg, Saalkreis, Stadtkreis Halle) gibt es für die letzten Jahrzehnte keine Hinweise auf Brutvorkommen, und auch aus der Zeit vor der Jahrhundertwende ist kein Brutnachweis überliefert worden. Die Brutangabe bei TASCHENBERG (1893) ist nicht beweiskräftig. Sie bezieht sich auf eine Beobachtung von ZIEMER (J. Orn. 33, 1885, S. 333): „Am 13. Juli 1882 ein Paar mit seinen Jungen an der Saale bei Cröllwitz.“ Über Alter bzw. Entwicklungsstand der Jungen wird nichts mitgeteilt. Mitte Juli aber sind Feststellungen junger Uferläufer zumindest nicht außergewöhnlich und können durchaus Brutvögel entfernterer Gegenden betreffen.

Das bisherige Ausbleiben der Art als Brutvogel ist habitatbedingt zu interpretieren. Im Gegensatz zu Elbe und Mulde fehlen in diesem Gebiet sandige bzw. kiesige Sedimente mit Pionierstadien der Vegetationsentwicklung. Das Erlöschen lokaler Populationen wird sicher zu Recht auf das Verschwinden derartiger Brutplätze zurückgeführt (z. B. WADEWITZ, 1974). Um so mehr überrascht die Neuansiedlung in einem scheinbar suboptimalen Habitat, zumal die Art in Mitteleuropa eine rückläufige Bestandentwicklung aufweist (GLUTZ et al., 1977). In den Jahren 1982 und 1983 fand im Inundationsgebiet der Weißen Elster südlich Halle je eine erfolgreiche Brut statt, und auch aus den beiden Folgejahren gelangen im Bereich der Elster-Niederung mehrere Beobachtungen, die zumindest Brutversuche wahrscheinlich machten (1984: Luppe am Kollenbeyer Holz; 1985: Saale-Schleife bei Rattmannsdorf).

1982 bemerkte ich am 26. 6. am „Stillen Wasser“ einen Uferläufer, der ununterbrochene Warnrufe ertönen ließ — entweder von einer erhöhten Stelle aus (Weidenbusch, Treibholz, Elektroleitung) oder den Beobachter in weitem Bogen umkreisend. Am 3. 7. verliefen die Bemühungen, den direkten Brutnachweis zu erbringen, erfolgreich. Ein etwa 14 Tage alter Jungvogel suchte am Schlickufer inmitten eines Weidendickichts nach Nahrung. Obwohl das Gebiet im Mai und Juni mehrmals begangen wurde, gab es keinerlei Anzeichen, das auf die stattgefundene Brut hingewiesen hätte. Daraufhin widmete ich 1983 dem Uferläufer verstärkte Aufmerksamkeit. Trotz mehrerer Kontrollen im April und Mai konnte lediglich am 14. 5. ein Paar bei verhaltener Bodenbalz registriert werden. Am 3. 6. bemerkte ich am Rand einer austrocknenden Senke, inmitten dichter Krautvegetation gelegen, einen Uferläufer. Dieser fiel insofern auf, als er völlig lautlos abflog. Dasselbe wiederholte sich dort nach einer guten Stunde sowie am übernächsten Tag. Ob es sich um den brütenden Vogel gehandelt hat oder um dessen Partner, muß offen bleiben. Eine Nestsuche blieb in diesem unübersichtlichen Terrain jedenfalls erfolglos. Am 10. 6. war von den Uferläufern nichts mehr zu bemerken; doch am 17. 6. fand ich das Paar mit zwei mehrere Tage alten Jungen an unmittelbar derselben Lokalität wie im Vorjahr. Die Entfernung zwischen dem mutmaßlichen Nistplatz und dem Nahrungsgebiet (zugleich Ort der Jungenaufzucht) beträgt etwa 200 m. Während der eine Altvogel nach kurzem Warten abstrich (später konnte wie 1982 nur 1 ad. festgestellt werden),

zeigte der andere das gleiche Feindverhalten wie oben beschrieben. Als ich mich dem Aufenthaltsort der Jungen auf etwa 5 m genähert hatte, begann der Vogel zu verleiten. Bis zum 30. 6., beide juv. waren zu diesem Zeitpunkt schon gut flugbar, hielt sich die Familie innerhalb eines etwa 50 m langen Uferabschnitts auf. Spaziergänger und spielende Kinder, die diesen Bereich häufig aufsuchten, stellten offensichtlich keine ernsthafte Störung dar.

Es wäre natürlich abwegig, auf Grund eines neuen Brutplatzes von einer Tendenzwende in der Bestandsdynamik zu sprechen. Allerdings verdichten sich in jüngerer Zeit im Schrifttum Mitteilungen über Brutvorkommen außerhalb der Siedlungszentren des Uferläufers (zuletzt THEISS u. FRANZ, 1983; BÜRKLI, 1983). Eventuell sind diese Feststellungen als Widerspiegelung einer positiven lokalen Entwicklung zu deuten — begleitet oder auch ausgelöst durch Erweiterung des Habitatspektrums. Unter diesem Gesichtspunkt und in Anbetracht der Seltenheit der Art ist jede gesicherte Brutangabe von Bedeutung. Viele Änderungen zum Brutvorkommen basieren jedoch auf Brutverdacht, entweder ohne nähere Erläuterungen oder mit Anwesenheit während der Fortpflanzungsperiode begründet, wodurch die Einschätzung der konkreten Situation erschwert wird. So erscheinen einige Bemerkungen zur Signifikanz brutanzeigender Verhaltensweisen angebracht. Die Beobachtungen an den beiden erfolgreichen Bruten wurden nicht zuletzt unter diesem Aspekt etwas detaillierter abgefaßt.

Die bloße Anwesenheit von Uferläufern (einzelne oder „Paare“) während der Brutzeit indiziert nicht das Aussprechen eines Brutverdachts. Obwohl in Mitteleuropa zwischen der 2. und 7. Junipentade praktisch keine Zugbewegungen stattfinden, so muß doch innerhalb des Areals mit umherstreifenden Nichtbrütern gerechnet werden. Ähnlich ist das Wahrnehmen von Gesangsaktivitäten zu werten — auch verschiedene Tringa-Arten zeigen diese gelegentlich während des Zuges außerhalb der Brutplätze. HÖLZINGER et al. (1970) fordern als Kriterium für diese Art die anhaltende Gesangsaktivität und dauernde Anwesenheit im Verlauf der Monate Mai und Juni. Eine lückenlose Beobachtungsreihe ist allerdings auf Grund der recht heimlichen Lebensweise während der Bebrütung des Geleges nicht leicht zu erbringen, und revieranzeigende Verhaltensweisen können unter Umständen, wie im vorliegenden Fall (Einzelpaare ohne Nachbarn!), sehr schwach ausgeprägt sein. Aber gerade dieses „betont“ unauffällige Verhalten am Nistplatz ist ein wesentliches Indiz und sollte im Zusammenhang mit zuvor bemerkten Balzhandlungen zur Äußerung eines Brutverdachts genügen. Bei erfolgreichem Brutverlauf bietet die heftige Reaktion gegenüber Eindringlingen in den Aufenthaltsbereich der Jungen die einfachste Möglichkeit eine Brut festzustellen. Intensives Warnen mit langgezogenen, schrillen Rufen, das im geschilderten Fall ab einer Annäherung auf 30—50 m einsetzte, ist einem direkten Brutnachweis gleichwertig. Derartig lokalisiert, sollte mit etwas Geduld das Auffinden der Jungen keine Probleme bereiten. Ähnliche Lautäußerungen können zwar auch von adulten Vögeln während der ersten Phase des Wegzuges gelegentlich vernommen werden, dann aber nicht mit dieser Penetranz und ohne Bindung an einen bestimmten Ort. Dieselbe Wertigkeit gebührt natürlich der Feststellung verleitender Uferläufer. Nach GLUTZ et al. (1977) haben aber nicht alle Individuen dieses Verhalten in ihrem Repertoire.

Literatur

Bürkli, W. (1983): Erster Brutnachweis des Flußuferläufers *Actitis hypoleucos* im Oberengadin. Orn. Beob. **80**, 298.

- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. Wiesbaden.
- Hölzinger, J., Knötsch, G., Kroymann, B., und K. Westermann (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. Orn. Ges. Bayern 9 — Sonderheft.
- Keil, H. (1971): Flußuferläufer brütete erfolgreich an der Mittelelbe. Apus 2, 194.
- Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- Taschenberg, O. (1893): Die Avifauna in der Umgebung von Halle. Orn. Mschr. 13, 133—142, 177—188.
- Theiß, N., und D. Franz (1983): Brutnachweise des Flußuferläufers *Actitis hypoleucos* 1982 im Oberen Maintal. Anz. Orn. Ges. Bayern 22, 221 bis 222.
- Wadewitz, O. (1974): Veränderungen des Brutvogelbestandes einer mitteldeutschen Flußlandschaft innerhalb von 20 Jahren. Beitr. z. Vogelk. 20, 176—180.
- Dipl.-Biol. Andreas Teichmann, Rudolf-Haym-Str. 20, Halle, 4020

Ungewöhnliche Schleiereulengewölle

Von Matthias Jentzsch

Tag- und Nachtgreifvögel sowie viele andere Vogelarten würgen unverdaute Haar-, Feder-, Chitin- und Knochenreste in Form von Gewöllen aus. Im folgenden soll von übergroßen und abnormen Gewöllen und Gewöllinhalten der Schleiereule (*Tyto alba*) die Rede sein.

Normalerweise erreichen die Speiballen dieser Art eine Länge von 4 bis 7 cm, eine Dicke von rund 2 cm, und sie enthalten 2 bis 4 Beutetiere von Feldmausgröße (nach eigenen Untersuchungen). Eine Probe aus Niederöbblingen (Kr. Sangerhausen) erbrachte einen Wert von nur 2,44 Beutetieren pro Gewöll (vergl. dagegen v. KNORRE, 1973: 4,6 und 4,8 pro Gewöll; UTTENDÖRFER, 1939: 3,7 pro Gewöll). UTTENDÖRFER (1939) nennt Maximallängen von 10,5, 8,1 und 7,5 cm und fand in einem Gewöll 10 *Sorex* und 1 *Crocidura*, in einem zweiten 7 kleine Wühlmäuse und 1 echte Maus. Die größten von MÄRZ (1969) gefundenen Schleiereulengewölle waren 8 cm lang und 3 cm dick. HENNING (1956) fotografierte ein Gewöll von sogar 13,5 cm Länge, das 4 Wühl- und 2 Waldmäuse enthielt, und CREUTZ (1935) erwähnt 9 Gewölle mit je 8 Tieren und 1 Gewöll mit 10 Tieren.

Unter der von mir in der Gatterstädter Kirche (Kr. Querfurt) aufgesammelten Probe befanden sich 2 übergroße Gewölle:

1. 9×2,5 cm: 1 Feldmaus (*Microtus arvalis*)
11 Hausspitzmäuse (*Crocidura russula*)
2. 8×2,5 cm: 1 Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*)
1 Hausmaus (*Mus musculus*)
8 Hausspitzmäuse (*Crocidura russula*)

Ein Gewöll vom Gutshof Hechendorf (Kr. Artern):

- 7×3 cm: 6 Feldmäuse (*Microtus arvalis*)

Die 19 Hausspitzmäuse aus Gatterstädt bildeten immerhin mehr als die Hälfte der gesamten Hausspitzmausbeute des o. g. Materials.

Frank Otto, der mich dankenswerter Weise bei der Nahrungsuntersuchung der Eulen des Kreises Sangerhausen unterstützte, fand in der von ihm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [6 3 1986](#)

Autor(en)/Author(s): Teichmann Andreas

Artikel/Article: [Brutansiedlung des Flußuferläufers im Mündungsgebiet der Weißen Elster 131-133](#)